

Geroldshausen, 07.03.2021

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Erhardt,

als Nachkommen von Dr. Eduard Wirths trifft uns die öffentliche Diskussion um das Kriegerdenkmal in Geroldshausen persönlich. Die Beteiligung unseres Familienmitgliedes an den in Auschwitz verübten, beispiellosen Verbrechen wollen wir nicht leugnen oder beschönigen. Eine Schuld daran trifft „die Familie Wirths“ – wer auch immer damit angesprochen sein soll – aber nicht. Die Art und Weise des Umgangs mit lebenden und mittlerweile verstorbenen Familienmitgliedern bis hin zur öffentlichen Bloßstellung und unterschwelligem Vorwürfen können wir nicht nachvollziehen. Die Familie Wirths hat nichts vertuscht, sondern alles ihr Mögliche zur Aufklärung der historischen Tatsachen beigetragen. Familienmitglieder haben u.a. als Zeugen im Auschwitz-Prozess in den 1960er Jahren ausgesagt, an dem Dokumentarfilm von 1975 mitgewirkt und sich verschiedenen Autoren für deren Bücher als Informationsquelle zur Verfügung gestellt. Alle im Familienbesitz befindlichen Dokumente wurden dem Fritz-Bauer-Institut überlassen und zur Veröffentlichung freigegeben. In der einschlägigen Literatur können die vollständigen Fakten über die Rolle von Dr. Eduard Wirths in Auschwitz nachgelesen werden, dem haben wir nichts hinzuzufügen. Es trifft zu, dass das Kriegerdenkmal seinerzeit im Auftrag der Gemeinde Geroldshausen von den ortsansässigen Steinwerken Albert Wirths aufgestellt wurde. Zu den Hintergründen der Namensnennung können seitens der Familie mangels Unterlagen oder lebender Zeitzeugen keine Fakten mehr beitragen werden. Es hat sich bisher auch kein Historiker oder übergeordnete Stelle daran gestoßen. Es trifft auch zu, dass Dr. Eduard Wirths zwar von Herbst 1939 bis April 1942 bei der Waffen-SS Kriegsdienst geleistet hat und infolge Verwundung untauglich für den Fronteinsatz wurde, was zur Kommandierung u.a. nach Auschwitz führte, aber nicht im Krieg gefallen ist.

Im Namen der Nachkommen

Gez. Eduard Wirths